

N i e d e r s t e i n e

Die Pfarrer seit 1839:

1839 - 1856 Friedrich Müller, in Neurode geboren, vor 1839 schon Kaplan in Neurode. Dieser veranlaßte i. J. 1842 den Kauf einer Sterbeglocke. Er starb in Prag und liegt dort beerdigt. Eine Marmortafel an der Südseite der Kirche erinnert an diesen sehr beliebt gewesenen Pfarrer. Sein Nachfolger war:

Adalbert Teuber. 1861 fand eine von P. Superior Max von Klinkowström geleitete Volksmission statt, an der sich auch der damalige Pfarrer Fischer von Eckersdorf mit seiner ganzen Gemeinde beteiligte. Pfarrer Teuber gab auch den ersten Baustein zur Errichtung einer neuen Kirche in Form eines Legates von 200 Talern. Sein Nachfolger war:

Julius Urban, geb. in Neurode.

1886 - 87 Bau des Krankenhauses St. Josef. Reichsgraf Wilhelm von Magnis schenkte den Bauplatz und 142 000 Ziegelsteine. Die Gräfinnen Sophie und Anna von Magnis in Niedersteine spendeten zusammen 24.000.- RM. Manche Ortseinwohner trugen zum Unterhalt des Hauses ihr Scherflein bei. Am 15. November war die Einführung der ersten Schwestern, Franziskanerinnen des Mutterhauses St. Mauritz-Münster. 1888 Einweihung eines neuen Friedhofes. Pfarrer Urban, der 1890 starb, vermachte in seinem Testament dem Krankenhaus eine große Summe.

1890 - 1917: Franz Olbrich, geb. 1847 in Albendorf, war Kaplan in Oberschwedeldorf. Er erwirkte durch seine Bemühungen den Neubau der Pfarrkirche. Die alte Kirche war zu klein, auch zu feucht wegen ihrer Lage auf einem Gelände, das bei Hochwasser des Steine-Flusses manchmal überschwemmt wurde. Stil der neuen Kirche: neuromanisch, Einweihung am 1. Oktober 1904 durch Kardinal Skrbensky, Fürsterzbischof von Prag.

Erweiterungsbauten des Krankenhauses wurden 1898, 1909 und 1914 ausgeführt.

Pfarrer Franz Olbrich trat im Jahre 1917 in den Ruhestand. Am 23. Oktober 1918 starb er im Krankenhaus zu Niedersteine.

1917 - 1956: Ernst Kuschel, geb. 29.4.1870 in Ullersdorf.

Seit dem 1. Weltkriege wies das Landesgesundheitsamt in Breslau auch Tuberkulosekranke in das Krankenhaus ein. Da die Zahl dieser Kranken immer mehr stieg, wurde im Jahre 1938/39 ein mit Rücksicht auf die Behandlung solcher Kranken notwendiger Erweiterungsbau vollzogen. 50 - 60 Kranke waren von da an ständig dort, bei denen ein Dauer-Heilverfahren Erfolg versprach. Weil dies auf Wunsch des Landesgesundheitsamtes geschah, entging das Krankenhaus in den folgenden Jahren manchen Schikanen, denen sonst kathol. Häuser in den Jahren der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ausgesetzt waren; mit anderen Worten: dazu durften sich kathol. Schwestern opfern, um solche Kranke zu pflegen, zu deren Betreuung die damals protegierten N.S.-Schwestern sich nicht eben drängten.

Pfarrer Kuschel wurde am 11.3.1946 aus der Heimat vertrieben und starb am 29. August 1956 in Brackwede/Westfalen.